

# Um das tägliche Brot

## Wir pflügen und wir streuen

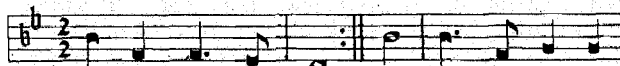
Waise: Du meine Seele, singe

Johann Georg Ebeling 1666

498



Wir pflü - gen und wir streu - en den  
doch Wachstum und Ge - dei - hen steht



Sa - men auf das Land, Der tut mit lei - sem  
in des Him - mels Sand.



We - hen sich mild und heimlich auf und träufst, wenn



wir heim - ge - hen, Wuchs und Ge - dei - hen drauf.

2. Gott sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein und wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein. Und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot. Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

3. Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her, der Strohalm und die Sterne, der Sperling und das Meer. Von ihm sind Büsch und Blätter, und Korn und Obst von ihm, von ihm mild Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm.

4. Er, er macht Sonnenaufgehen, er stellt des Mondes Lauf, er läßt die Winde wehen, er tut den Himmel auf. Er schenkt uns Vieh und Freude, er macht uns satt und rot, er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.

5. Er gehet ungesehen im Dorfe um und wacht und rührt, die herzlich flehen, im Schläfe an bei Nacht. Darum so wolln wir loben und loben immerdar den großen Geber droben. Er ist! und er ist! gar!

Matthias Claudius 1783